



Das virtuelle Studio des ZDF, wo die „heute“-Sendungen entstehen, und der Videodreh mit der Flip-Kamera: Kann man das vergleichen?



**INTERVIEW** Konstanze und Horst Werner

# »Jeder kann Video« – wirklich?

*Zwei TV-Profis haben ein Buch geschrieben, mit dem sie sich überflüssig machen könnten. Wir fragten nach.*

**Videokamera objektiv, die Fragen stellte Uli Löhneysen (Vko):** Können Sie sich denn überhaupt noch im ZDF sehen lassen, nachdem Sie das Buch geschrieben haben: „Jeder kann Video“?

**Horst Werner (HW):** Ach wissen Sie, auch im ZDF gibt es alle möglichen Leute, die das ähnlich sehen wie wir, nicht zuletzt unter den Onlinern.

**Konstanze Werner (KW):** Auch in der täglichen Arbeit, bei den so genannten VJs – also Einmann- oder Einfrau-Kamerateams – gibt es journalistische Kollegen, die selbst drehen, schneiden und ausspielen.

**Vko:** Aber wenn es jeder kann, dann wer-

den die TV-Sender doch überflüssig, oder?

**HW:** Das eine ist Video, das andere ist Fernsehen. Es gibt gute Gründe, warum zum Beispiel ein Journalist sein Material nicht selbst schneidet und sonst alles allein macht. Aber es stimmt schon, die Grenzen verwischen und alles kommt ins Rutschen: Was ist noch Fernsehen, was ist Online, was ist Video? Das ist nicht mehr so eindeutig.

**» TECHNIK-BÜCHER SCHRECKEN DEN EINSTEIGER AB «**

**Vko:** Was war denn die Motivation für Ihr Buch?

**HW:** Vor zwei, drei Jahren waren wir in

einer ähnlichen Situation wie vielleicht Ihre Leser auch, wir haben uns nämlich mit der Technik der neu aufgekommenen Minikameras befasst und wollten ausprobieren, was damit möglich ist.

**KW:** Wir sind ja nicht die Technik-Experten, sondern kommen von der Content-Seite, also von den Inhalten her. Aber es hat uns interessiert, was damit machbar ist.

**HW:** Wir haben festgestellt, dass die Bücher eigentlich alle sehr technikorientiert sind. Unserer Erfahrung nach schreckt das einen Einsteiger eher ab, als dass es ihn motiviert, zur Kamera zu greifen.

**KW:** Das, was wir machen, nennen wir

daher auch „Buch 2.0“, weil wir zum gedruckten Werk eine multimediale Plattform aufgebaut haben: Wir haben unsere Webseite mit Beispielen und Links, da gibt es Downloads von Programmen oder interessante Filme, Tutorials zum Nachmachen und so weiter. Und auf Facebook kann man mit uns diskutieren. Einen eigenen Youtube-Kanal zum Buch haben wir auch.

**Vko:** Und was ist nun Ihre Erkenntnis?

**HW:** Everything goes: Wenn es passt, ist es egal, ob ich mit der Flip oder mit dem 1000-Euro-Camcorder aufgenommen habe.

» DAS SIND AUGENBLICKE,  
DIE ANRÜHREN «

**KW:** Der Inhalt ist das Wichtigste, die Story muss gut sein.

**Vko:** Sie erwähnen in Ihrem Buch einige Beispiele aus Youtube.

**HW:** Ja, wir haben mal geschaut, welche Videoclips bei Youtube besonders populär geworden sind. Die beiden Top-Clips sind einerseits der Auftritt von Susan Boyle bei „Britain's got talent“ und andererseits „David after dentist“, ein Kind, das noch halb betäubt von der Narkose Fragen nach dem Sinn des Lebens stellt. Das sind Augenblicke, die uns als Zuschauer anrühren.

**KW:** Ein Freund aus Bayern hat einmal gesagt: „Was d' Leut sehen wollen, sind d' Leut.“ Das trifft es wunderbar. Es geht nicht um eine abstrakte Sache, eine witzige Kleinigkeit kann viel interessanter sein.

**Vko:** Wenn man Ihr Buch liest, scheint es, als hätten Sie viel Spaß mit der kleinen Flip-Kamera gehabt.

**HW:** Unbedingt. Sie ist so schön klein und schnell, man kann sie immer dabei haben und überall einsetzen. Selbst einige Onliner beim ZDF arbeiten schon damit. Wir haben Links zu solchen Aufnahmen auf unserer Webseite. Und sogar die Werbung imitiert schon den typischen Look dieser Kameras.

**Vko:** Reicht denn die Bildqualität?

**HW:** Das ist HD! Schließt man die Kamera über HDMI an einen HD-Fernseher an, liefert sie tolle Qualität!

**Vko:** Aber in manchen Situationen ist man doch ziemlich eingeschränkt, etwa durch den Ton.

**HW:** Ja natürlich. Um Interviews und Sprache gut aufnehmen zu können, muss man sich schon in ein ruhiges Eckchen zurückziehen. Gute Töne muss man bewusst drehen. Wer viel dreht, kann sich dabei auch ein Tonarchiv für alle Gelegenheiten anlegen. Das kann man dann nutzen, wenn das Tonmaterial vor Ort mal nicht gut war.

» ES GIBT IN JEDEM SENDER  
SOLCHE UND SOLCHE «

**Vko:** Sie haben auch eine größere Amateurkamera ausprobiert.

**HW:** Ja, die Panasonic HDC-SD707. Richtig groß ist sie auch nicht, hat aber einen sehr guten Bildstabilisator. Und ist toll zum Beispiel in Situationen mit wenig Licht. Das klassische Kameraaufsatzlicht zerstört viele Bilder, es ist besser, wenn man mit dem vorhandenen Licht auskommt.

**Vko:** Raufen sich denn Ihre Kollegen beim ZDF nicht die Haare, wenn Sie mit der Flip ankommen?

**HW:** Ach wissen Sie – es gibt da solche und solche. Manche wollen gar keine Änderung, andere sind sehr aufgeschlossen.

**KW:** Manche raufen sich ja schon die Haare, als wir mit der Idee des VJ ankamen. Da musste es unbedingt ein großes Team mit großer Kamera und Kameramann, Reporter und Assistent sein. Wir glauben, viele unterschätzen noch die Möglichkeiten, die uns die Miniaturisierung bieten.

**Vko:** Macht man mit der kleinen Kamera, die gar nicht auffällt, bessere Reportagen?

**HW:** Nicht unbedingt. Wir hatten immer das Prinzip, dass die Kamera nicht stören

DIE BETEILIGTEN



■ Konstanze Werner

hat als Schülerzeitungs-Redakteurin ihre Laufbahn begonnen, war Redakteurin bei der Rhein-Zeitung, Koblenz, später beim Radio SWF1 und dem ARD-Lokalprogramm Rheinland-Pfalz, dann Redakteurin und Moderatorin zu Landesthemen, Leiterin der Abteilung Wirtschaft und Wissenschaft sowie der Abteilung Land und Leute beim SWR; daneben war sie zuletzt Aus- und Fortbildungsbeauftragte sowie VJ-Beauftragte der Landessender-Direktion (VJ steht für Video-Journalist und bedeutet, dass ein Reporter alleine produziert).

■ Horst Werner

schrrieb bereits seine Magisterarbeit im Jahr 1975 über regionale Nachrichten im Fernsehen, wurde dann Reporter, Redakteur und Moderator in der Politikredaktion des damaligen SWF, Mainz. Danach ZDF mit Aufgaben in der Freizeitredaktion, als Reisekorrespondent und später im Studio Bonn; er hat an den Sendungen „Studio1“, „Frontal“ und „zdf.reporter“ mitgearbeitet, war an der Gründung von „leute heute“ beteiligt. Seit 2007 ist er Trainer an der ARD-ZDF-Medienakademie.

■ Uli Löhneysen

stellte für die Redaktion Videokamera objektiv die Fragen. Er begann wie die Autoren während des Studiums nebenberuflich journalistisch zu arbeiten, erst mit Film- und Konzertkritiken, später mit Motorsport; er war bei den Zeitschriften „Motorrad“ und „Video“, „Video aktiv“ und „Audiovision“, zwischenzeitlich unterrichtete er auch Medienpädagogik an der Uni in Jena. ■



Konstanze Werner mit der Flip, Horst Werner mit der Panasonic SD707 beim Ausprobieren der Kameras auf Urlaubsreise in Aix-en-provence.





Anrührende Bilder auf Youtube sind die Clips „David after dentist“ und „Susan Boyle – I dreamed a dream“.

darf. Sonst wird es nichts mit der Reportage. Ist man lange genug dabei, wird die Kamera auch gar nicht mehr wahrgenommen. Dann erst beginnt man mit den Aufnahmen. Wenn ein Team eingespielt ist, wird das zudem die bessere Geschichte, weil mir zum Beispiel der Kameramann einen anderen Blick auf das Geschehen liefert, als ich allein gehabt hätte.

**» DIE BESSERE GESCHICHTE MUSS AUF DEN SENDER «**

**KW:** Aber man muss auch sagen: Unsere VJs haben schon Stücke gemacht, die anders gar nicht zustande gekommen wären. In den Sendern gibt es daher immer die Diskussion darüber, wie man arbeitet. Aber das Prinzip ist einfach: Die bessere Geschichte muss auf den Sender.

**HW:** Es ist im Team ja auch so, dass Austausch mit anderen der Story gut tut. Ziehe ich alleine mit der Flip los, muss ich mir von meiner Frau nachher anhören, was ich wieder alles vergessen habe aufzunehmen, zum Beispiel die Stände.

**Vko:** Das müssen Sie jetzt erklären.

**KW:** Der Protagonist muss auch mal aus dem Bild laufen. Schwenkt man ihm immer mit der Kamera hinterher, kann man gar nicht richtig schneiden, weil der Protagonist sonst beim Schnitt durchs Bild hüpfte. Was dann fehlt, nennt man neutrale Übergänge. Schnitt schafft Spannung. Gute Dramaturgie ist Verknappung, Verkürzung, und dafür braucht man die passenden Bilder. Ein geschulter Kameramann denkt daran, ein guter VJ auch.

**Vko:** Wenn es auf die Idee, die Story ankommt, was macht dann der Videofilmer, der keine Idee hat?

**HW:** Gar keine Idee? Schwierig. Vielleicht: Er probiert mal etwas aus! Das ist das Schöne an einer Kamera wie der Flip: Sie kann immer dabei sein. Dann hält man drauf und sieht, was passiert. So haben wir es zum Beispiel in New York gemacht, als wir die Kamera gekauft haben. Wir sind einfach auf Leute zugegangen und haben gefragt: „What made your day today?“

Wie die New Yorker sind, haben sie mitgespielt, und es sind einige witzige Antworten gekommen.

**KW:** Man kann die Geschichte suchen – und wenn sie da ist, springt sie einen an.

**» JE MEHR MAN MACHT, DESTO BESSER «**

**Vko:** Was ist dann schwieriger zu lernen: Videofilmen oder Autofahren?

**HW:** Es ist wirklich so ähnlich wie mit dem Auto. Am Anfang beherrschen Sie hoffentlich die Pedale und Knöpfe, aber es fühlt sich trotzdem eher so an, als ob das Auto Sie fährt und nicht umgekehrt. Im Laufe der Zeit gewinnen Sie Routine, müssen nicht mehr darüber nachdenken und beherrschen die Technik. Je mehr man macht, desto besser macht man es.

**KW:** Gute Frage. Sie haben ja auch immer wieder Beiträge in Ihrer Zeitschrift, wie man etwas richtig macht, zum Beispiel die Geschichte über den Aufsager vor der Kamera. Eine Kamera können Sie mit einem Stift



Fernsehen ist mehr als Video, aber die Anforderungen sind gleich: Die Geschichte zählt. (Bilder ZDF/ Carmen Sauerbrei, Werner, Cisco)

vergleichen, den Umgang damit lernen Sie auch mit der Zeit. Zuerst malen Sie Blümchen, dann entwickeln Sie sich weiter . . .

**HW:** Mir gefällt die Legende von Steven Spielberg: Er ist nach Hollywood gekommen und hat gesagt, da bleibe ich. Dieser Wille ist notwendig.

**KW:** Es sind im Laufe der Zeit so rund 500 Leute durch meine Hände gegangen, durch die VJ-Ausbildung. Deswegen würde ich sagen: Der Prüfstein ist die Frage, ob man es wirklich will, ob man die Ernsthaftigkeit mitbringt.

**Vko:** Ist es gerade eine gute Zeit, Videoprofi zu werden?

**HW:** Auf jeden Fall. Das Netz ist süchtig nach Zappelbildern, Video-Content. Manchmal reicht es, zu sagen, dass man bei Adobe ein Videotutorial heruntergeladen hat, um irgendwo ein Praktikum zu ergattern – hat uns eine Chefin erzählt.

**KW:** Sicher wird man manchmal auch ausgebeutet, aber da kann ich nur sagen: Nutzt diese Chance und macht einfach. Lernt! Holt Euch das Know-how. Es kommt nicht von allein.

**HW:** Beim ZDF geht das natürlich nicht so einfach, da man muss man mehr mitbringen. Aber Lokalzeitungen zum Beispiel wollen auf ihren Webseiten Video-News bringen, Zeitungsjournalisten haben aber weniger Erfahrung damit. Da ist die Schwelle niedrig und man kann schon mal reinrutschen. Unser Tipp: Einfach mal etwas anbieten. Das geht heute mit Video viel, viel leichter als mit dem großen Fernseh-Equipment.

**HW:** Im Augenblick ist alles in Bewegung, von TV bis Online. Jeder sucht neue Ideen, neue Formate.

**Vko:** Sie schreiben, Videoblogs könnten eine demokratische Funktion erfüllen.

**HW:** Richtig. Wir erzählen das Beispiel von dem Senator, der im US-Wahlkampf rassistische Bemerkungen fallen ließ, weil er sich irgendwo in der Provinz sicher fühlte. Aber jemand hat es aufgenommen und ins Netz gestellt – das gab einen Riesen-Wirbel. Diese Art der Gegenöffentlichkeit meinen wir.

### » SAGEN SIE EIN PAARMAL HEU-WÄ-GEL-CHEN «

**Vko:** Wurde uns das nicht schon vor 25 Jahren beim Kabelfernsehen versprochen? Die Offenen Kanäle jedenfalls haben das nicht erfüllt.

**HW:** Das ist richtig, aber heute sieht es anders aus. Nehmen Sie zum Beispiel den Fall mit Finanzminister Schäuble und dem Pressesprecher. Das geht wie ein Lauffeuer durch die Redaktion: „Hast du das gesehen?“ Jeder klickt es an, das beeinflusst so die öffentliche Meinung. Das Internet bietet zeitunabhängige, wiederholte und mit anderen geteilte Ansicht des Videos!

**KW:** Häufig sind Videoblogs schneller, kreativer und frecher als professioneller Journalismus.

**Vko:** Braucht man dann noch TV-Profis?

**KW:** Ich denke schon. Denn ein Profi kann viel mehr Aufwand treiben, er hat mehr Erfahrung, wie er Geschichten erzählt. Wenn wir sagen, dass jeder Video kann, heißt das ja deswegen nicht, dass alles ganz einfach ist.

**HW:** Ich habe vorher ein Buch geschrieben, „Fernsehen machen“. Eigentlich die Fortsetzung von „Jeder kann Video“, der zweite Teil kam hier zuerst. TV ist deutlich mehr.

**KW:** Es geht darum, Fernsehen richtig zu machen, das muss man lernen. Kennen Sie „Heuwägelchen“?

**Vko:** Ein Kollege sagt das manchmal, wenn er sich verhaspelt . . .

**KW:** Genau. Sie müssen einfach ein paar mal deutlich „Heu-wä-gel-chen“ sagen, bevor Sie einen Text sprechen – merken Sie, wie Sie Ihre Lippen für eine klare Aussprache lockern?

**Vko:** Haben Sie noch mehr Tipps für unsere Leser?

**KW:** Klar! Wählen Sie auch ungewöhnliche Perspektiven und Kamerapositionen, probieren Sie Überraschendes, Ungewöhnliches aus, wo jeder hinschaut. Drehen Sie für jedes Projekt mindestens eine, wir nennen sie: Wow-Einstellung! ○

## WEBSEITEN ZUM FILMEN

[www.jederkannvideo.de](http://www.jederkannvideo.de)

Webseite zum Thema des Buchs, mit Links zu Filmbeispielen, Programmen und Community-Seiten (Facebook, Youtube)

[www.youtube.com/user/jederkannvideo](http://www.youtube.com/user/jederkannvideo)

Youtube-Channel der Autoren mit witzigen Filmen aus eigener Kamera, etwa „Mein Navi spricht französisch ... oder?“, „Im Garten der Sinne“ oder „Wie gut ist die Flip-Kamera? So gut!“.

[www.konstanze-werner.de](http://www.konstanze-werner.de)

Webseite von Konstanze Werner mit Leseproben, Hoteltests und Restaurant-Kritiken, Lebenslauf und Rezepten („Open source“).

[www.werner-medientraining.de](http://www.werner-medientraining.de)

Webseite von Horst Werner, die unter anderem zehn Tricks für Einsteiger enthält, Biografie und Details zu seinen Trainings.

[www.kliebhan.de/vj](http://www.kliebhan.de/vj)

Webseite zum Videojournalismus von Bernd Kliebhan, dem Mentor der deutschen VJs, zumindest nach Aussage von Konstanze Werner.



*Im eigenen Youtube-Channel präsentieren die Autoren kurze Filme.*

## DAS BUCH ZUM FILMEN

**Konstanze Werner / Horst Werner**  
**„Jeder kann Video!**  
**Filmen für Websites, YouTube**  
**und Blogs“**



2010,  
200 Seiten,  
br., 140 Farb-  
abbildungen  
UVK-Verlag  
17,90 Euro  
ISBN 978-3-  
86764-271-2